

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. **Musik. Sonntags-Blatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 46.

8. Juni 1892.

Bekanntmachung, Impfung betr.

Die öffentliche Impfung und Impfrevision, welche unentgeltlich durch den hiesigen verpflichteten Impfsarzt Herrn Dr. med. Richter vorgenommen wird, erfolgt in hiesiger Stadt und zwar im Rathhaus, 1 Treppe, an folgenden Tagen:

Impftermin Freitag, den 10. Juni 1892,

Nachm. von 2 Uhr bis 3 Uhr Mädchen | der Impfliste B,
" " 3 " " 4 " Knaben |
" " 4 " " 6 " der im Jahre 1891 geborenen Kinder der Impfliste A
und

Impfrevisionstermin Donnerstag, den 16. Juni 1892,

Nachm. von 2 Uhr bis 3 Uhr Mädchen | der Impfliste B,
" " 3 " " 4 " Knaben |
" " 4 " " 6 " der im Jahre 1891 geborenen Kinder der Impfliste A.

Es werden hiernach die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der nach § 11 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 impfpflichtigen Kinder bez. Mündel unter ausdrücklichem Hinweis auf die in § 14, Abs. 2 des gedachten Gesetzes angedrohten Strafen aufgefordert, mit ihren impfpflichtigen Kindern bez. Mündeln in dem oben anberaumten Impf- und Revisionsstermin, zu welchem mit Patent noch besonders vorgeladen wird, behufs der Impfung und ihrer Controlle zu erscheinen oder die Befreiung vor dem Impftermine durch ärztliches Zeugniß bei dem verpflichteten Impfsarzt bez. dem unterzeichneten Stadtrath nachzuweisen.

Pulsnik, den 28. Mai 1892.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Rath-, Polizei- und Cassen-Expeditionslocalitäten

Montag, den 20. und Dienstag, den 21. Juni 1892

werden an diesen Tagen nur ganz dringliche Sachen erledigt und Standesamtssachen nur Vormittags von 8 bis 10 Uhr expedirt. Die Sparkasse bleibt jedoch am Montag und Dienstag zu den bestimmten Geschäftsstunden geöffnet.

Pulsnik, am 13. Mai 1892.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Der Amtstag in Königsbrück fällt in diesem Monate aus.
Kamenz, am 1. Juni 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Erdmannsdorff.

Das ungarische Krönungs-Jubiläum.

Mittwoch, den 8. Juni, vollendet sich ein Vierteljahrhundert, daß Kaiser Franz Josef von Oesterreich in Budapest unter großer Prachtentfaltung zum König von Ungarn gekrönt wurde, welcher feierliche Act den Ausgleich zwischen den beiden Hälften der habsburgischen Monarchie endgiltig besiegelte. Wenn man sich in Ungarn anschaut, die fünfundsanzigste Wiederkehr dieses für das Magyarenland so bedeutsamen Gedenktages in möglichst glanzvoller Weise zu begehen, so erscheint ein derartiges Bestreben vollkommen gerechtfertigt, denn mit der Krönung von Budapest feierte der ungarische Staatsgedanke seinen höchsten Triumph nach einer langen Epoche schwerer Bedrückung und harter Kämpfe für die ungarische Nation. Als die ungarische Revolution 1848/49 von den Oesterreichern mit Hilfe der Russen furchtbar niedergeschlagen worden war, da kam über das aus tausend Wunden blutende unglückliche Ungarland eine Zeit der schlimmsten Reaktion, der weitgehendsten Bedrückung durch die Sieger. Das Schlimmste war noch nicht, daß die Teilnehmer am Aufstand rücksichtslos verfolgt und zu Tausenden eingekerkert, zu Hunderten gehängt oder geköpft wurden, weit bedenklicher für Ungarn waren noch die Bestrebungen des Wiener Cabinets auf völlige Vernichtung der ungarischen Macht und Selbstständigkeit, welchem Zweck eine ganze Reihe brutaler Maßregeln dienen sollten.

Aber gerade in jener Unglücksperiode entwickelte die erschöpfte und niedergedrückte Nation der Magyaren eine bewundernswürdige passive Widerstandsfähigkeit, ein zähes Festhalten an den alten Rechten des Landes, Eigenschaften, aus welchen dessen staatliche Wiedergeburt entstehen sollte. Die Nothlage der österreichischen Monarchie nach dem verlorenen italienischen Feldzuge 1859 wurde für die Ungarn zum Anlaß, ihre seit 1849 verloren gegangenen Freiheiten und Rechte Schritt für Schritt von der österreichischen Regierung zurückzuerlangen, und die Niederlage Oesterreichs auf den böhmischen Schlachtfeldern im Jahre 1866 brachte die Magyaren ans Ziel ihrer Wünsche. Denn die Katastrophe, welche hiermit die habsburgische

Monarchie abermals traf, erschütterte die letztere in ihren Grundvesten und unter dem Drucke der Verhältnisse bequemte man sich in Wien zu einem festen Ausgleich mit Ungarn. Das Land errang seine frühere Selbstständigkeit nach innen wieder, nach außen aber völlige Gleichstellung mit der westlichen Reichshälfte im Rahmen des Dualismus, die feierliche Krönung des Kaisers Franz Josef zum König von Ungarn in der Ofener Burg schloß das Ausgleichswort ab und bildete zugleich das aller Welt erkennbare Zeichen von der erfolgten und den Ungarn so günstigen Neuordnung der Dinge. Seit jenem entscheidenden Wendetage in den Geschicken Ungarns hat sich dieses so reich gefegnete Land nach den verschiedensten Richtungen hin kräftig und gedeihlich entwickelt, zugleich aber mehr und mehr einen maßgebenden Einfluß auf den Gang der Dinge im Gesamtstaate Oesterreich, nicht zum wenigsten auch hinsichtlich dessen auswärtiger Politik, erlangt, derart, daß das politische Schwergewicht des habsburgischen Doppelreiches zur Zeit mehr in Budapest als in Wien ruht.

Es ist darum völlig begreiflich, wenn das Magyarenvolk sich jetzt anschickt, den fünfundsanzigsten Gedenktage der Krönung seines Königs Franz Josef glanz- und geräuschvoll zu begehen, da die Magyaren hiermit zugleich ein nationales Triumph- und Siegesfest feiern. Sicherlich soll aber diese pompfaste Begehung des Krönungs-Jubiläums keine verletzende Spitze gegen die andere Reichshälfte tragen, die Ungarn haben sich trotz des sie erfüllenden Selbstbewußtseins, das hie und da sogar chauvinistische Züge trägt, noch immer als treu und loyal gesinnt gegenüber dem Hause Habsburg erwiesen. Hat doch dieser ungarische Patriotismus sich in der österreichischen Geschichte schon oft wahrhaft glänzend zum Heile des gesammten Kaiserstaates gezeigt und er wurzelt so fest in den Herzen der Magyaren, daß er sebst die Zeiten von 1848 überdauert und sich seit dem Ausgleich von 1867 wiederum bei so manchen Gelegenheiten erfreulich bekundet hat. Gerade Kaiser Franz Josef weiß auch sehr wohl diese Anhänglichkeit der Ungarn an ihn und sein Haus zu schätzen und er wird deshalb auch bei den künftigen Krönungs-Jubiläumstlichkeiten anwesend sein, womit die

ganze Feier natürlich ihren höchsten Glanz erhält. Hoffentlich wird dieselbe das ihrige dazu beitragen, die Bande, welche das Ungarvolk mit Oesterreichs erhabenem Schirmherrn verbinden, noch inniger zu gestalten und hiermit auch das politische Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn noch weiter zu festigen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Die verflohenen Pfingstfeiertage waren recht wetterwendige Gesellen und dürften manche Pfingstparthie vereitelt haben. Zum Auszuge unseres Jägercorps herrschte noch das günstigste Wetter und dieses hatte viele Bewohner unserer Umgebung zur Stadt gelockt, dem immer gern gesehenen Schauspiel beizuwohnen und sich in das fröhliche Treiben, das auf der Festwiese herrschte, zu mischen. Der in den späteren Nachmittagsstunden sich einstellende Regen störte nur zum geringen Theil den lebhaften Verkehr, der sich auf dem Schießplane und in den Straßen der Stadt entfaltet hatte.

Pulsnik. Auf dem 1. Internationalen Weinmarkt, verbunden mit einer Produkten- und Nahrungsmittel-Ausstellung zu Berlin hat unser Mitbürger, Herr Pfeffertüchler Bernhard Rietschel, in Firma: Gottfried Tobias Thomas, für die ausgestellte Gesamt-Collection vorzüglichster Honigluchensfabrikate die goldene Medaille erhalten. Diese ehrenvolle Auszeichnung hat nicht nur dem Prämiierten, sondern auch weiteren Kreisen unserer Bürgerschaft viel Freude gemacht. Ist dieselbe doch wiederum ein Zeichen unermüdblichen Gewerbestrebes und desjenigen Pflichteifers, der darnach strebt, immer weiter auf dem Wege der Vervollkommnung im Beruf vorzuschreiten. Hierbei wollen wir noch gleichzeitig erwähnen, daß Herr Rietschel auf der Internationalen Kochkunstausstellung zu Leipzig im Februar d. J. mit einem Anerkennungsdiplom, auf der Bäckerei- und Conditorei-Ausstellung zu Karlsruhe mit der bronzenen Staatsmedaille und auf der Bäckerei-Ausstellung zu Dresden im Jahre 1887 mit der silbernen Preismünze ausgezeichnet wurde.

Pulsnitz. Auf die Theatervorstellung am Donnerstag zum Benefiz für Rudolf und Therese Mohr sei auch hierdurch noch die Aufmerksamkeit der Theaterfreunde gelenkt. Die Benefiziantin, die auf der Bühne schon viel Beifall gefunden, ist auch die Verfasserin des betreffenden Theaterstückes, sowie der in dieser und nächster Nummer dieses Blattes erscheinenden Erzählung: „Ein kleiner Friedhof.“ Ein recht zahlreicher Besuch der jedenfalls sehr unterhaltenden Vorstellung ist gewiß sehr zu wünschen.

Sichtenberg. Wie bereits in diesem Blatte erwähnt, findet nächsten Sonntag in unserem Orte das 7. Gauernfest des nördlichen Oberlausitzgaues statt. Zu diesem Feste haben sich bereits mehrere hundert Turner angemeldet und verspricht dasselbe einen recht lebhaften Verkehr zu entwickeln. Die Vorbereitungen zum Feste sind in vollem Gange und hat der betreffende Festausschuß alle Hände voll zu thun. Damit auch der Ort sich im festlichen Kleide zeige, erläßt der Festausschuß an die Bewohner Richtenbergs die Bitte, durch Schmückung der Häuser mit Kränzen, Ranken und Fahnen den Tag verschöner zu helfen. Diese Bitte wird keine vergebliche sein, sondern wird allseitig Berücksichtigung finden, haben wir doch früher oft schon bei anderen stattgefundenen Festlichkeiten Gelegenheit gehabt, die Bereitwilligkeit der Bewohner zur Schmückung ihres Ortes zu beobachten.

Die merkwürdigen Witterungs-Verhältnisse dieses Jahres, das plötzliche Abwechseln zwischen kühl und heiß regt Vergleiche mit früheren Jahren an. Im Jahre 658 versiegten infolge der anhaltenden Hitze die Quellen mit wenigen Ausnahmen. Im Jahre 889 fielen bei Worms Feldarbeiter nieder und im Jahre 1000 trockneten Deutschlands Flüsse und Bäche so aus, daß die Fische verfaulen und eine Pest verursachten. 1132 lag das Bett des Rheines im Elsaß trocken, die Erde spaltete sich und Flüsse und Quellen verschwanden. Außergewöhnlich heiße Sommer wurden beobachtet 1156 in Italien, 1171, 1260, 1276 und 1277 in Deutschland. 1303 und 1304 lagen die Loire, der Rhein, die Seine und Donau trocken. 1474 trocknete die Donau in Ungarn aus, der Boden wurde nahezu glühend heiß. 1556 versiegten die Quellen. 1616 verbreitete sich eine Trockenheit, wie man sich solcher bis dahin nicht erinnern konnte, 1701–1703 hatte man wieder glühende Sommer; 1718 fiel in Paris fünf Monate lang kein Tropfen Regen und mußten aus Gesundheitsrücksichten Theater und öffentliche Lustbarkeiten geschlossen werden; die Fruchtbäume blühten mehrere Male. Nach 14jähriger Pause wird sodann 1732 wieder starke Hitze und Trockenheit verzeichnet. 1751 und 1753 stieg das Thermometer auf 37–38 Grad. 1802 herrschte in Paris die größte Hitze, welche seit der Erfindung des Thermometers beobachtet wurde. Es finden sich dann noch 1811, 1817, 1818, 1835 sehr heiße Sommer verzeichnet, 1846 war in Paris eine Hitze, die im Schatten auf 36 Grad und in der Sonne oder an geschützten Orten bis auf 44 Grad stieg.

Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr wurde die Ausstellung von Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten, im Brauhausgarten zu **Bauzen** mit einem feierlichen Akte der Prämierung hervorragender Arbeiten, offiziell geschlossen. Unter den Anwesenden bemerkte man Herrn Bürgermeister Dr. Raebler, die Herren Stadträte Lindner und Klemm, sowie Herrn Schuldirektor Schunak. Die Prämierung, der Herr Goldarbeiter Reiche, als stellvertretender Vorsitzender der Gewerbestammer Zittau bewohnte, vollzog Herr Stadtrat Weigang als Vorsitzender der Prämierungskommission. In einer Ansprache hob er hervor, welches rege Interesse Staats- und Stadtbehörden, sowie die Gewerbestammer Zittau, der hiesige Gewerbeverein und die Innungen der Ausstellung, auch durch Bewilligung von Diplomen bez. Geldbeträgen für Prämien, entgegengebracht haben. Die Gesellen und Lehrlinge, gleichviel ob sie mit Auszeichnungen bedacht seien oder nicht, ermahnte er zu weiterem rastlosen Streben und schritt dann zur Vertheilung der Prämien selbst. Es erhielten: 4 Diplome der Gewerbestammer Zittau: Stellmachergeselle P. R. Siebenhüner in Bauzen für einen Eisenkasten; Buchbindergehilfe W. Wünsche in Neutirch für 1 Otaabibel in Vockleder; Klempnergehilfe D. Weber in Pulsnitz für 1 gedrückten Keld; Holzbildhauergehilfe F. W. Hub in Zittau für 1 Thürfüllung; 3 Prämien des Stadtrathes zu Bauzen: Tischlergehilfe E. Friedrich in Pulsnitz für 1 Kleiderschrank; Stellmachergeselle Siebenhüner in Bauzen für 1 Eisenkasten; Buchbindergehilfe W. Wünsche in Neutirch für 1 Otaabibel in Vockleder; 1 Prämie des Gewerbevereins Bauzen: Buchmachergeselle Pohl in Bauzen für 1 Paar Doppelflütenschlöffer; 12 weitere Prämien des Stadtrathes zu Bauzen; Schuhmachergeselle Zischom in Bauzen für 1 Paar Herrenschuhtiefel; Töpfergehilfe Bachmann in Neudorf für 2 Töpfe und 1 Flasche; Tischlerlehrling Müller in Pulsnitz für 1 Schreibtisch aus Nußbaum; Schmiedelehrling Stoll in Bauzen für Hufeisen; Töpfergehilfe Kretschmar in Löbau für einen weißen Ofen; Schneiderlehrling Noack in Kamenz für 1 Knabenjacket und 1 Knabenweste; Klempnergehilfe Lorenz in Zittau für 1 Dachspitze in Zink; Schlossergehilfe Spitzberger in Bauzen für ein Stubenschloß; Stellmachergeselle Einßer in Bauzen; Tischlergehilfe Bruno Wächter in Bauzen für 1 Salonchrank; Schuhmachergeselle Strauß in Kleinwelska; Buchbindergehilfe Frenzel in Bauzen für Gerol, Predigten. 1 Prämie des Gewerbevereins Bauzen: Tischlerlehrling Schuster aus Bauzen. 1 Prämie der Schmiede-Innung Bauzen: Schmiedegehilfe Neumann in Singwitz. Weitere Prämien erhielten u. a. Schlosserlehrling Ziesche in Kamenz und Schneiderlehrling Bachmann in Möhrsdorf.

Dresden. Am 30. vorigen Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3½ % herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und 68, 3½ % dergleichen vom Jahre 1867, auf 3½ % herabgesetzten, vormals 4 % dergleichen vom Jahre 1869, die durch Abstempelung in 3½ % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Löbau-Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B, in-

gleichem die den 1. Dezember 1892 und beziehentlich den 2. Januar 1893 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen 3½ % Partialobligationen von den Jahren 1839/41 und 4 % dergleichen vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosung übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntniß der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Das Schwurgericht zu Dresden verurtheilte am 2. Juni den Schlosser Wegel, welcher in der Nacht zum 7. März in der Villa des Chemikers Dr. Hoffmann in Bruna in räuberischer Absicht eingebrochen und daselbst die Dienstmams-Hebrau Lorz lebensgefährlich verletzt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust.

In den Meißener Weinbergen hat man bereits mit dem „Brechen“ begonnen. Die jengende Hitze hat das Wachstum der Weintriebe in kurzer Zeit so weit gefördert, daß das Blühen der Trauben in den nächsten Tagen erwartet werden darf.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. An der Kaiserbegegnung in Kiel wird der Reichskanzler Graf Caprivi nicht Theil nehmen. Es bestätigt sich, daß die Begegnung ausschließlich auf Wunsch des Kaisers Alexander erfolgt.

Die Verlobung der Prinzessin Marie von Edinburgh, Enkelin der Königin Viktoria von England und Nichte des Zaren Alexander, mit dem Kronprinzen Ferdinand von Rumänien, dem Neffen des Königs Karl und zweiten Sohne des Fürsten Anion von Hohenzollern, ist am letzten Donnerstag Abend auf der Pfaueninsel bei Potsdam, wo das Brautpaar zu Besuch ist, vom deutschen Kaiser während einer Abendgesellschaft verkündet worden. Die Verlobung wird in dem neuen Heimathlande des Thronfolgers große Genugthuung hervorrufen, die bekannte Herzenssache des Prinzen ist damit endlich abgeschlossen und die regelrechte Thronfolge im königreiche gesichert. Der Prinz ist katholischer, die Prinzessin evangelischer Religion, etwaige Kinder aus der späteren Ehe müssen aber laut den Vorschriften der rumänischen Verfassung in der griechisch-katholischen Religion erzogen werden. Dasselbe war in Griechenland der Fall, wo der König Georg evangelisch, der Kronprinz Konstantin aber griechisch-katholisch ist.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des Reichskanzlers an den Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen, worin er betont, eine würdige Vertretung Deutschlands auf der Ausstellung in Chicago dürfe durch das Berliner Weltausstellungsproject nicht beeinträchtigt werden, keinesfalls könnten die Jahre 1896/97 für die Berliner Ausstellung in Frage kommen.

Im Monat April hat die Post- und Telegraphenverwaltung 1,107,732 Mark (gegen denselben Monat des Vorjahres mehr 799,329 Mark) und die Reichs-Eisenbahnverwaltung 4,903,000 Mark (mehr 3,950,000 Mark) eingenommen.

Der Prozeß gegen den Bantier Polke in Berlin ist Freitag nach 36 tägiger Dauer beendet. Polke ist von der Anklage des Betruges freigesprochen und die hohen Kosten sind der Staatskasse zur Last gelegt. Der Präsident hatte in seiner Urtheilsbegründung aber doch verschiedene Wendungen, die für den freigesprochenen Angeklagten keineswegs sehr schmeichelhaft lauteten.

Oesterreich-Ungarn. Nach Berichten böhmischer Zeitungen aus Prag bräutet sich die Anzahl der durch den Brand im Mariaschacht getödteten Personen angeblich auf 400, darunter 5 Höher der Bergakademie. Der Schacht ist so mit Gasen angefüllt, daß ein Eindringen behufs Vergung der Leichen vor zwei Wochen kaum möglich sein wird.

Bermischtes.

* **Edelmuth.** Die „Königl. Allg. Ztg.“ berichtet aus Königsberg: Ein hiesiger Commis A. M., der durch Konkurs seines Prinzipals brotlos geworden war, sah sich gezwungen, längere Zeit bei einem hiesigen Restaurateur auf Kredit zu leben. Endlich verließ er, als seine Schulden die Höhe von 75 Mk. erreicht hatten und ihm jede Aussicht, hier eine Stelle zu erlangen, geschwunden war, Königsberg, einigte sich jedoch vorher mit seinem Gläubiger dahin, daß letzterer für den Schuldbetrag ein Kölnener Dombau-Lotterielos an Zahlungsstatt annahm und die Schuld dadurch für berichtigt anjah. Bei der Ziehung fiel auf dieses Loos ein Gewinn von 30 000 Mk. Sofort schickte der Restaurateur St. dieses Loos an den früheren Besitzer A. M. zurück und bat ihn nur, den Schuld-

betrag von 75 Mk. ihm gelegentlich schicken zu wollen, edel genug, da dieses Loos sein unbestrittenes Eigenthum war. Doch wollte sein ehemaliger Schuldner ihm auch an Edelmuth nicht nachsehen; denn bald darauf erhielt der Restaurateur eine notarielle Veranschreibung, durch welche ihm der Commis A. M. die Hälfte des Gewinnes, also 15 000 Mk. abtrat.

* Bei dem Beginnen, ein kleines Mädchen von ca. 6 Jahren dem Wassertode zu entziehen, blühte vor einigen Tagen ein Kettenleimer aus der Rottbuser Tuchfabrik G. H. Elias, Namens Ackermann, Vater von mehreren un- erwachsenen Kindern, sein Leben ein. A. war in der Nähe der dortigen Wehrbrücke mit einigen Kameraden beschäftigt, als er plötzlich den Ruf hörte, ein Mädchen, das sich beim Baden zu nahe ans Wehr herangewagt hatte, wäre ertrunken. Sofort eilte er an die Unglücksstelle und sprang ohne Besinnen in die Fluth, erreichte auch glücklicherweise das Kind, faßt es, reicht es einem ins Wasser nachgefolgten Arbeiter zu und begiebt sich nach dem Ufer. Plötzlich sieht er, daß seinem Kollegen die Last zu schwer wird und kehrt zurück. Ob ihn nun hierbei ein Schlag gerührt oder ob er einen Krampf bekommen, ist bis jetzt nicht festgestellt — kurzum er sinkt plötzlich vor den Augen der zahlreichen Zuschauer unter, kommt noch einmal nach oben, kämpft in dessen vergeblich mit dem dort starken Wasserstrudel und sank von neuem unter, ohne wieder heraufzukommen. Erst nach einigen Stunden war es möglich, den Unglücklichen als Leiche ans Land zu ziehen. Das Mädchen, das auch schon viel Wasser geschluckt hatte, konnte glücklicherweise durch sofort angestellte Wiederbelebungsversuche zum Leben zurückgebracht werden.

* Ein viel verheiratheter und noch viel mehr verlobter Mann ist oder war der joesen in Cleveland, im Staate Ohio wegen Polygamie und Diebstahls zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilte John Anderson, ein unstäter Sohn dieses freien Landes, der dasselbe nach allen Richtungen hin durchzog, überall eine Anzahl zarter Bande anknüpfte und nicht weniger als zweiundzwanzig ihm geleglich angetraute Frauen und etwa 120 Bräute, denen er die Ehe versprochen und deren Leichtgläubigkeit er namentlich in Geldsachen zu seinem Vortheile ausbeutete, bejessen haben soll. Gegen diesen Don Juan ist der biedere Onkel Bräsig mit seinen „drei Bräuten“ sicher der reine Waisenknaube.

* Daß übermäßiges Fasten für den Leib nicht zuträglich ist und dem Geiste schädlich ist, wußte man längst und die ganze soziale Frage dreht sich im Grunde nur um eine Ausgleichung zwischen denen, die zuviel, und den Anderen, welche nothgedrungen zu wenig essen. Wer sportsmäßig hungert, verdient unter Umständen Geld, keinesfalls aber Mitleid, wenn sich die Folgen seiner unnatürlichen Lebensweise einstellen. In Paris wurde am Freitag auf der Straße ein eleganter Mann festgenommen, als er laut und andauernd schrie, daß er von Priestern und Dämonen verfolgt werde. Der Wahnsinnige, der sich auf der Polizeizei toblich erbeudete, wurde als der bekannte italienische Hungerkünstler Succi retognoszirt. Succi kam von London, wo er ein vierzigstägiges Schauhungern siegreich, und man sieht mit welchem Erfolge, absolvirt hatte.

* Auch eine Mutter. In Eisenach hat eine junge Frau aus Förtha versucht, im Walde ihr vierjähriges Kind lebendig zu begraben, wurde jedoch bei dem Verjuche verhaftet. Unterwegs hätte die erregte Menschenmenge die Rabenmutter beinahe gelyncht.

* **Christiana.** Auf der Fahrt zur Kirche kenterte zwischen Garstad und Bergsnob bei Ramsos ein Boot mit einer Taufgesellschaft; das Ehepaar und der Taufling, sowie fünf andere Personen fanden ihr Grab in den Wellen, nur drei Personen wurden gerettet.

** Aus dem Haushalt des Sultans Abdul Hamid. Einer der „St. B. Z.“ aus Konstantinopel zugehenden Schilderung des dortigen Hoflebens entnehmen die Berliner neuesten Nachrichten folgenden Passus: Der Sultan hängt mit rührender Liebe an seinen Kindern. Die Odalisten des Harem sind ihm durchaus nicht genogen, weil er sie vernachlässigt. Der Harem ist aber eine religiöse Institution, und die Tradition erfordert es, daß der Sultan ihm seine besondere Aufmerksamkeit widme. Der Harem kostet dem Staate ungeheure Geldsummen. Abdul Hamid ist alles andere eher als Poligamist aus Neigung. Ginge es nach ihm, so würde er sich sicherlich mit einer legitimen Gattin begnügen, aber als Oberhaupt der Gläubigen muß er vier rechtmäßig angetraute und 300 illegitime Frauen im Harem haben. Der Sultan würde den Harem schon darum abschaffen, weil das ewige Intrigenspiel der Haremsdamen für ihn eine Quelle steten Verdrußes ist. Hohe Staatsinteressen zwingen ihn jedoch, den Harem beizubehalten, und wenn er ihn trotzdem abschaffen wollte, so würde an demselben Tage, an dem der Harem aufhörte zu existiren, auch der Sultan aufhören zu leben. Jeder Staatsbeamte bemüht sich eifrig, seinen Töchtern die Aufnahme in den Harem zu erwirken, weil die Mädchen außer einer ansehnlichen Mitgift (Miraz) hier auch den Fürstenthum erlangen. Und obwohl der Harem die Brutstätte grenzenloser Intriguen, Verräthereien, Scandale, Verschwörungen, Mordthaten und Vergiftungsversuche ist — wovon der Sultan selbst manches Hörtörchen erzählen könnte —, so kostet sein Unterhalt dennoch dem Staate jährlich die Kleinigkeit von 30 000 000 Goldrubeln. Obwohl ferner der Sultan jährlich aus dem Harem etwa hundert Frauen entläßt, bleiben die Nebenfrauen doch stets vollzählig. Denn kaum hat Abdul Hamid eine Dame fortgeschickt, so werden ihm sofort hundert andere als Ersatz angeboten. Auch seine Mutter schenkt ihm jährlich gegen 20 Odalisten, und die schönste wird ihm an seinem Geburtstage zugeführt. Jede Odaliste erhält, sobald sie den Harem verläßt, um sich zu verheirathen, vom Sultan 75 000 Goldrubel als Mitgift. Tritt eine neue Odaliste in den Harem ein, so werden ihr 4 Eunuchen, 6 Kammerdiener und ein prachtvolles Biergespann zur Verfügung gestellt. Am Hofe des Sultans wird täglich das Mittagessen für 6000 Personen zubereitet. Der Oberkoch und Befehlshaber eines ganzen Heeres von Unterköchen und Scheuernmädchen. Hat doch die „Section“, die sich mit der Zubereitung der Fische befaßt, allein 20 Personen zu dem

Zwecke angestellt, daß sie die Fische auf den Märkten einkaufen. Am Hofe des Sultans werden wöchentlich 60 Centner Fische verbraucht. Zu diesem Verbrauch steht der Konsum von Nahrungsmitteln im richtigen Verhältnis. Ein einziger Koch hat für die Küche des Sultans selbst Sorge zu tragen. Er ist eine Vertrauensperson, und es ist jedem, mit Ausnahme des Oberkuchs, streng verboten, sich dem Heerd zu nähern, auf welchem das Essen für den Sultan gekocht wird. Die Gefäße, welche die für Abdul Hamid bestimmten Lebensmittel enthalten, werden versiegelt und mit einem Fähnchen geschmückt. Das Essen wird dem Sultan ausschließlich auf goldenen Tellern vorgelegt. Der Großherr raucht den ganzen Tag Zigaretten und nach dem Essen den Tschibut. Während der Tschibutrauchens hält Abdul Hamid Siesta und läßt sich von keinem Menschen sprechen. Außer den großen Quantitäten von Fischen, Fleisch und Süßigkeiten werden täglich am Hofe des Sultans 60 Ztr. Reis, 15 Ztr. Kaffee und 20 Ztr. Zucker verbraucht. Die Speisereife werden täglich an 200 arme Familien verteilt.

* Eins nach dem andern. Meister (zum Lehrbuben): „Gm, bist du noch nicht bald fertig mit Stiefelputzen, fauler Schlingel?“ — Gleich, Meister — ich bin schon beim zweiten: — Meister: „Nanu, wo ist denn da der erste?“ — „Den pug' ich erst, wenn der zweite fertig ist!“ * Bestrafte Verschwendung. A.: „Warum hast Du Dei' Jüngelche vorhin so durchg'haut?“ B.: „Denn' Dir, hat er geträumt vergangene Nacht, er hätt' gewonnen in der Lotterie fünfhundert Mark, und als ich ihn hab' gefragt, was er hab' angefangen mit dem vielen Geld, jagt er: a' Veloziped hab' er sich davor gekauft!“

* Sicheres Zeichen. Haushälterin (zu ihrem Herrn): „Herr Zwackler, der Herr Baron wünscht Sie zu sprechen. Er scheint sehr über Laune zu sein, denn er nannte mich, da ich auf sein Klopfen nicht sogleich öffnete, eine Gans!“ — Herr Zwackler: „Füh' ihn schnell in den Salon hinüber — wenn er grob ist, bringt er Geld!“

* Die beiden Wünschhäuser. „Ich sage Ihnen, in Algier war es einmal im Juni so heiß, daß die Vögel aus der Luft gebraten herunterfielen!“ „Das nennen Sie heiß? Bei uns in Canada ist die Hitze manchmal so groß, daß die Milchstraße am Himmel sauer wird!“

Von 1 bis 12.

1-am, verirrt im tiefen Tann,
Die Gräfin saß, ver-zelt schier!
Da trat ganz 3-ist ein Jägersmann
Hervor aus dichtem Waldre-4.
Als er die junge Grä-5-and,
Die sich gar trostlo-6-altirt
Die 7-egt mit Zähren,
Und hat sie 8-jam weggeführt;
Sie ließ ihn gern gewähren
Beim Abschied gab die Schöne,
Um die Bekannschafft zu er-9
Nach dieser ersten 10-e,
Dem Jägersmann ein Stelldchein,
Es trafen sich im stillen Hain
Der Jäger und die 11-e
Am andern Tag um 12-e.

Der kleine Friedhof.

Von Therese Mohr.

Es war anfangs September, als ich die kurze Frist der noch übrigen Ferienzeit zu einem Besuche eines ehemaligen Studienfreundes, der bereits seit zwei Jahren in das Geschäft seines Vaters eingetreten und in einem kleinen Städtchen des Erzgebirges auf sächsischer Seite ansässig war, benützen wollte. Die Witterung war sehr schön, als ich mich auf den Weg machte, der Himmel so hell und blau, die Luft so rein und mild. Von der letzten Bahnstation hatte ich noch beinahe einen Weg von zwei Stunden zu machen. Ich hätte wohl den alten, wackeligen Postwagen benützen können, aber ich zog die frische Wanderung durch die dunklen, grünen Wälder vor.

Karl Braun, mein ehemaliger Studiengenosse, war ein hübscher, verständiger junger Mann von fünfundsiebenzig Jahren, der einzige Sohn eines reichen Kaufmannes. Er mußte einige Schulen durchmachen, dann aber in das Geschäft seines Vaters eintreten, und er that es gerne. Mit Grie-

chisch und Latein stand er nie auf gutem Fuße, obwohl er sonst ein durchaus heller, offener Kopf war.

Ich hatte ihm, als wir uns vor drei Jahren trennten, versprochen müssen, ihm hin und wieder zu schreiben und ihn aber ganz gewiß einmal zu besuchen.

Die Korrespondenz ging beiderseits sehr flau. Er hatte mir in der ganzen Zeit zwei Briefe geschrieben, ich ihm drei; die Antwort auf den dritten Brief wollte ich mir selbst holen.

Der Weg bis H... war wundervoll! Das Herz ging mir weit auf vor Freude und Wonne über den herrlichen Anblick der reizenden Naturschönheiten. Ich bereute es im stillen, daß ich nicht schon früher den Entschluß gefaßt und der Einladung meines Freundes Folge geleistet hatte.

Endlich hatte ich H... erreicht. Ein kleines, armseliges Gebirgs-Städtchen, an dem nichts Interesse erregte, als der herrliche Rahmen, der es umgab, und die kleine, weißgetünchte Kirche, die es hoch überragte und um die, wie ein blühender Garten, der Friedhof mit seinen blinkenden Kreuzen lag. Das Haus meines Freundes gehörte zu den stattlichsten des Ortes.

Mein guter Karl empfing mich mit herzlicher Freude. So unerwartet kam ich an, und doch traf es sich so gut. Eine fröhliche Gesellschaft war im Hause meines Freundes versammelt. Karl feierte gerade seine Verlobung.

„Du kommst wie gerufen, Alfred,“ rief er freudig, „sei nicht böse, daß ich Dich nicht zu meiner Verlobung eingeladen. Ich dachte Dich jetzt Gott weiß wo, und ich wollte auch nicht von Dir verlangen, daß Du, armer, geplagter Mensch, Deinen gefakten Reiseplan mir zu Liebe ändern solltest; Deinen letzten Brief aber hätte ich Dir nächster Tage mit meiner Verlobungsanzeige beantwortet. Nun freut es mich aber doppelt, alter Junge, daß Du an diesem Tage selbst gekommen bist. Mein guter, alter Vater hat endlich meinen Bitten nachgegeben, meine Liebe zu der hübschen, aber armen Marie Winter gebilligt und für heute unsere Verlobung festgesetzt. Ach, Alfred, es hat einen harten Kampf gekostet, viele bittere Stunden. Mein Vater wollte durchaus nichts von meiner Liebe zu dem armen Mädchen wissen. Er hatte meine Braut schon lange für mich in K... ausgesucht. Nun, die Liebe hat doch den Sieg davongetragen. Aber nun komm, alter Freund, ich werde Dich meinem Vater, meiner Marie und meinen lieben Gästen vorstellen.“

Ich war bald in dem kleinen, frohen Kreise bekannt Karls Braut war ein hübsches, einfaches Mädchen, mit so lieben, treuherzigen Augen, daß ich für seine Zukunft keine Sorge trug.

Für den kommenden Tag wurde ein Ausflug auf einen Berg geplant.

Spät abends plauderte ich noch, als die Gäste sich entfernt hatten, mit Karl von der schönen, vergangenen Zeit, von der Gegenwart und Zukunft, mit all den Sprüngen, die ein so kurzes Beisammensein nach langer Trennung, wo man sich so viel zu erzählen hat und doch nicht bei einem Gegenstande lange verweilen kann, mit sich bringt. In drei Tagen mußte ich ja in meinem Geschäfte wieder eintreffen.

Der projektierte Ausflug befriedigte mich in hohem Grade. Spät abends fuhren wir von demselben zurück. Der Weg führte uns an der Kirche und dem kleinen Friedhofe vorüber. Der Mond stand in silberheller Klarheit am Himmel. Die Kreuze flimmerten hervor aus dem dunklen Laub der Bäume, welche die Gräber beschatteten. Es war ein schöner, eigentümlicher Anblick, der sich dem Auge bot. Allen Anderen mochte wohl die tiefe Empfindung fremd geblieben sein, die mich erfaßte; sie kannten ja Alle diese blinkenden Kreuze da oben, sie hatten manchen der Schläfer hinabsinken sehen in das stille kalte Ruhebett. Der Anblick war ihnen nicht neu, wie mir, sie hatten ihn öfter, waren daran gewöhnt, sie waren nicht so befeelt von den Eindrücken, die ich den Tag über an diesem prachtvollen Fleckchen Erde empfunden hatte.

Karl gestellte sich zu mir. „Warum bist Du so still geworden, Alfred?“ fragte er. Ich erwiderte ihm, daß mich der Anblick des kleinen, schlichten Kirchleins und der Kirchhof mit seinen im Mondenglanze schimmernden Kreuzen so tief bewegt habe. „So wünsche ich mir das Fleckchen Erde,“ sagte ich, „wo ich einst schlafen möchte. Der Gedanke an den Tod wäre mir minder peinlich, wenn ich wüßte, daß an einem so traulichen Plätzchen ich einmal begraben würde.“

„Aber Alfred,“ entgegnete mir Karl lachend, „wer wird sich denn in Deinem Alter um solche Dinge bekümmern und solche Gedanken in sich aufkommen lassen. Aber ich kenne Dich ja, so warst Du immer, mitten in fröhlichster Gesellschaft solche Wünsche.“

Der Eindruck war auch in mir bald wieder verwischt. Wir unterhielten uns noch bis spät in die Nacht. Auch den kommenden Tag verbrachte ich sehr angenehm.

Den dritten Tag verabschiedete ich mich von Karls Braut, von seinem Vater und von seinen Freunden, mit denen ich mich in der kurzen Zeit meines Aufenthaltes rasch befreundet hatte. Karl gab mir ein Stück Weges das Geleite. Wir kamen an dem kleinen Friedhofe vorüber. Mich faßte eine Sehnsucht an, die kleine schlichte Kirche und den Friedhof zu besuchen. Ich sprach meinen Wunsch aus, aber Karl meinte: „Du hast keine übrige Zeit mehr, Dich aufzuhalten, sonst könntest Du leicht den Zug versäumen und auf der elenden Station bis zum Abende auf den zweiten Zug warten müssen. Du kommst ja wieder, sicher auf alle Fälle zu meiner Hochzeit, dann hast Du gleich Gelegenheit, Deinen Wunsch zu erfüllen und kannst dann auch da oben Zeuge meines Glückes werden.“

Wir schieden auf ein frohes glückliches Wiedersehen. (Schluß folgt.)

Marktpreise in Ramenz am 2. Juni 1892.

50 Kilo:	höchster niedrigst. Preis:				Preis:	
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Korn	9	68	9	56	Heu	50 Kilo 3 50
Weizen	10	89	10	29	Stroh	1200 Pfund 22 —
Gerste	8	22	7	84	Butter 1 Ko.	höchster 2 60
Hafers	7	40	7	30	„	niedrigster 2 —
Haideforn	9	33	9	15	Erbsen	50 Kilo 10 75
Girse	14	—	13	75	Kartoffeln	50 „ 3 60

Zu fu h. 64 Sack Korn. — 10 Sack Weizen. — 4 Sack Gerste. — 40 Sack Hafers. — 6 Sack Haideforn. — 3 Sack Girse. — 4 Sack Erbsen. — 10 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Ramenz am 2. Juni.

Läufer Schweine		pr. Paar:		Ferkel	
höchster	Preis 112 Mt.	höchster	Preis 40 Mt.		
mittler	„ 91 „	mittler	„ 36 „		
niedrigster	„ 79 „	niedrigster	„ 29 „		

Braut-Seidenstoffe schwarz, weiß, crème

z. — v. 65 Pfg. bis Mt. 22,85 — glatte und Damaste z. (ca. 300 versch. Qual. u. Dispos.) versendet roben- u. stückweise porto- u. zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (11)

Literatur.

Ein allen Wünschen und Bedürfnissen der practischen Hausfrau vollkommen entsprechendes Blatt ist die allgemein beliebte Zeitschrift „Mode und Haus“. Die uns vorliegende Nummer enthält wiederum eine Fülle von geschmackvollen Moden und Handarbeiten, sämmtlich nach Original-Modellen gezeichnet; in der reichillustrierten „Belletristischen Beilage“ finden wir eine große Auswahl spannender und interessanter Novellen und Plaudereien und die gleichfalls reizende illustrierte „Kinderwelt“ bringt Märchen und Gedichte für die lieben Kleinen. Eine reichhaltige Hausfrauen-Zeitung, moderne Kunstarbeiten-Vorlagen, Räthsel, Schriftidentungen, ein Meinungsaustausch der Abonnenten erhöhen den Werth des wirklich gediegenen Blattes. „Mode und Haus“ bringt außerdem noch als Beilagen: große nach Gaze-modellen ausgeprobte Schnittmusterbogen und einen von einer ersten Autorität redigirten „Arztlichen Rathgeber“. Für vierteljährlich 1 Mark nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen auch noch für dieses Quartal unter Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern Abonnements entgegen. Zum Preise von 1 1/4 Mark erhält man die colorirte Ausgabe von „Mode und Haus“, welche, für nur 25 Pfennige mehr per Vierteljahr, farbenprächtige Stahlstich-Modellbilder, bunte Handarbeiten-Lithographien, Monogramme-Gravüren und Frisuren-Muster liefert.

Ein weißer Spiz
(mit gelben Ohren u. einem Fleck auf dem Rücken) ist entlaufen.
Abzugeben in Obersteina Nr. 43.
Vor Ankauf wird gewarnt!

An Wirkung unübertroffen.
Germania Pomade
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht soch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorstgliche zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „Gutbier“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Gießen, Hansbischgasse 4.
Zu haben bei F. Mick, Pulsnitz.

Sturm-Laternen,
unverlöschbar gegen Sturm u. Stoss
zu haben bei
Alwin Reissig.

Die diesjährige Grasnußung
des hiesigen Schulplatzes soll
Sonnabend, den 11. Juni, Abends 7 1/2 Uhr
dasselbst meistbietend verkauft werden.
Dhorm, den 7. Juni 1892. Der Schulvorstand durch E. Hennig.

Vor Kurzem erschien in 3. Auflage (Preis für Klavier 1 Mk. = 60 kr.):
„Wiener Zugvögel,“ Marsch v. Léhar.
Dieser Marsch macht sowohl im In- wie im Auslande die grösste Furore und musste bei seinen ersten Aufführungen in Wien, Dresden, Berlin wiederholt gespielt werden. Preis für Orchester und Militärmusik 3 Mk. = 1 fl. 20 kr.
Ferner erschien in 2. Auflage:
„Herzliche Grüsse,“ Polka Fr. von F. Macku.
Preis für Klavier Mk. 1.20 = 72 kr.; für Orchester Mk. 2 = 1 fl. 20 kr.
Seit Langem ist keine Polka erschienen, die so wie diese alles in sich vereinigt, um populär zu werden. Bei den bisherigen Aufführungen hat dieselbe geradezu Enthusiasmus erregt und musste wiederholt werden. Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken zu beziehen durch die Röder'sche Musikalienhandlung in Dessau. — Kataloge über Musikalien gratis u. franko

Das echte Mortéin
von A. Hodureck in Ratibor, bekannt als bestes Vertilgungsmittel für Schwaben, Mücken, Fliegen, Wotten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben zc. ist zu haben à 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortéinspritze 20 Pf.) in Pulsnitz bei **August Brückner.**

Reparatur-Werkstatt
für allen Schmud,
in edt und unecht, für Brillen, Klemmer, Lorgnetten. — Vergoldungen, Verfilberungen, Vernickelungen werden aufs Billigste hergestellt von **Eduard Pötschke,** Pulsnitz — Obermarkt.

Große Centesimalwaagen, Viehwaagen, feststehende und transportable Decimal-Brückenwaagen in allen Größen, fortirtes Lager in Tafelwaagen aus der renommirten Fabrik von Ropp & Haberland in Dschag nur zu Fabrikpreisen, auch die dazu benötigten Gewichte hält auf Lager
L. G. Siebers.

Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorr.: Stack 50 Pfg. bei C. G. Kuring, Seifen-Fabrik.

Theater in Pulsnitz.

(Menzel's Gasthof.)
Donnerstag, den 9. Juni 1892:
Benefiz-Vorstellung für Herrn Rudolf
Mohr und Frau Therese Mohr:

Die schöne Sonigbäuerin von Ammergau,

oder: **Pflicht und Liebe.**
Oberbayrisches Volksstück mit Gesang in sechs
Bildern von Therese Mohr.

Freitag, den 10. Juni:

Der Veilchenfresser.

Original-Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.
Gestatte mir auf dieses hochfeine Lustspiel
ganz besonders aufmerksam zu machen.
Ergebenst ladet ein

Otto Schmidt, Director.

Homöop. Verein Pulsnitz u. Umg.

Sonnabend, den 11. Juni, Abds. 8 Uhr
Versammlung. Wahl von 9 Depu-
tirten zur Verbandswahl.

Zahlreiches Erscheinen nöthig. D. B.

Marinirte Heringe,

à Stück 12 S,
empfiehlt **F. H. Cunradi.**

Nächsten Sonnabend empfiehlt
frischgeschlacht. Schweine-
fleisch.

Dhorn. **Wilh. Hübner.**

Matjes-Heringe

empfiehlt
Gustav Häberlein.

Knecht

Ein starker, zuverlässiger
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Wilh. Gräfe, an der Kirche.

I^a hochfeines Magdeb. Sauerkraut

in vorzüglicher Güte empfiehlt
F. Hermann Cunradi.

Eine freundl. Parterre-Wohnung
in der Schloßstraße ist vom 1. October an zu
vermieten. Näheres b. Frau verw. **Scharer**
am Obermarkt Nr. 290.

Die Grasnutzung

von 2 Wiesen und 2 Gärten ist sofort zu
verlaufen. **Max Rammer, Schießgasse.**

Einen Tagearbeiter

sosort gesucht. **Baumstr. Johne.**

Kaiser's

Pfeffermünz = Caramellen

nehme jedes Magenleidende, welche be-
sonders bei Appetitlosigkeit, Magen-
weh und schlechtem, verdorbenem
Magen große Dienste leisten.

Zu haben in der alleinigen Niederlage
in Pulz. à 25 S bei **G. Häberlein.**

Kali-Ammoniak- Superphosphat

zur Krautdüngung
empfiehlt billigst

Louis Körner,

Lichtenberg.

Ziehung 15. Juni 1892.

Ansbach-Gunzenh.-Serienloose
à 5 Mk. — monatl. Einz. a. Nachn. 30 Pf.
jährl. Haupttr. in Mk. 150 000, 120 000,
90 000, 30 000, 20 000 etc.

Jedes Loos gewinnt in dies. Zieh.
C. F. Pfeister, Lindau i/B.

Die Braut aus Lichtenberg

und der
Bräutigam aus **Leppersdorf.**

Gasöl

zu Gasstoff-Lampen empfiehlt die Klempnerei
von **Alwin Reissig.**

An die Bewohner von Lichtenberg!

Nur noch wenige Tage trennen uns von den 11. und 12. Juni d. Js., an welchen
Tagen in unserem Orte das

VII. Bauturnfest des nördlichen Oberlausitz-Lurugaues

abgehalten werden soll.
Die eingegangenen Anmelde Listen lassen erkennen, daß die Theilnahme am Feste außer-
ordentlich rege sein wird. Viele Hundert Turner werden an diesen Tagen in unserem
Orte einziehen. Nun ergeht an die Bewohner von Lichtenberg die herzliche Bitte, durch
festlichen Schmuck den Tag verschönern zu helfen, daß der Festort in würdigem Schmucke prange.
Der Festausschuß hatte sich bisher bei den Vorbereitungen zum Feste der regsten Theil-
nahme der Bewohner zu erfreuen. Er hofft auch betreffs der hier ausgesprochenen Bitte
auf allseitige freundliche Berücksichtigung.

Zugleich erlauben wir uns, die geehrten Bewohner Lichtenberg's und Umgegend zum
Feste herzlich einzuladen, in der Hoffnung, daß Jeder, soviel als möglich, zum Gelingen
desselben beitragen werde.

Eintritt auf dem Festplatze 20 Pfg.

Nöge unserm Feste ein sonniger Tag beschieden sein.

Lichtenberg, am 5. Juni 1892.

Der Festausschuß für das VII. Bauturnfest des nördlichen Oberlausitz-Gaues.

Lange Straße **Reinhold Boden** Lange Straße
Nr. 30 Nr. 30

empfiehlt zur Sommersaison

Tricot-Unterkleider, als Hemden, Hosen, Jacken, Badehosen,
alle Sorten baumwollene Strümpfe und Strickgarne,
große Auswahl in **Cravatten**, **Schlipsen**, Kragen, Vorhemdchen,
Tricot-Tailen von Mk. 1.50 an,
große Auswahl in **bunten Gardentten**, **Blansen** und **Jacken**,
Bettzeuge und **Bettfedern**,
und besonders für die jetzige warme Zeit sich eignende **leichte**
Kameelhaar = Schlaf = Decken
zu äußerst billigen Preisen.

Holz-Auction!

Auf **Dhorner Forstreviere** sollen an Ort und Stelle
Montag, den 13. Juni 1892, früh von 8 Uhr an

9 Raummeter h. u. m. Rollen, | im Schlage Abthg. Nr. 8,
260 w. Stöcke, |
61 Wellenhundert w. Reisig, |
ferner

mehrere Parzellen Stöcke zum Selbstroden im Schlage Abthg. Nr. 5
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung und unter den vor der Auction bekannt zu
gebenden Bedingungen versteigert werden.

Zusammenkunft im Schlage Abthg. Nr. 8.

Dhorn, den 4. Juni 1892.

Manke.

Bethlehemstift.

Die unter dem Namen „Bethlehemstift“ in **Niederneufirch** begründete ländliche
Genesungsstätte für kränkliche, der Kräftigung bedürftigen Kinder ist am 13. Mai d. Js.
wieder eröffnet worden.

Im vorigen Jahre haben 102 Kinder aus allen Theilen der Lausitz meist unentgelt-
liche Aufnahme gefunden. Der Erfolg des Aufenthalts in der gesunden Luft bei guter
Verpflegung war ein sehr günstiger, so daß Eltern und Aerzte für die den Kindern erwiesene
Wohlthat wiederholt ihren wärmsten Dank ausgesprochen haben.

Die uns bisher gewährten Mittel sind infolge ausgedehnter Wirksamkeit des Stifts
fast gänzlich aufgebraucht. Und doch warten in diesem Jahre 112 kränkliche und schwache,
meist arme Kinder auf Aufnahme in das Bethlehemstift. Sollen wir im Stande sein,
die an uns ergehenden dringenden Bitten zu erfüllen, so muß uns erneut auch für diesen
Sommer die **Liebe wohlthätiger Kinderfreunde** und die **Dankbarkeit der Eltern**
gesunder Kinder hierzu in den Stand setzen. Wir bitten deshalb herzlich um Liebesgaben
für das Bethlehemstift und seine Pflinglinge.

Die unterzeichneten Mitglieder der Commission sind zur Entgegennahme derselben
gern bereit.

Die Commission für das Bethlehemstift:

Hans von Criegern, Spremberg, Vorsitzender; **Graf Gausiedel**, Mitlel; **Bürgermeister**
Dr. Feig, Ramenz; **Fabrikbesitzer Ernst Großmann-Hermann**, Bischofswerda; **Oskar**
Hübner, Großschönau; **Dr. med. Köpner**, Baugen; **Oswald Hofmann**, Neugersdorf;
Oberkirchenrat Keller, Baugen; **Apotheker G. Menzner**, Baugen; **Kaufmann W. Müller**,
Baugen; **Freiherr von Oppen-Guldenberg**, Neufirch; **von der Planitz**, Biskowitz;
Commerzienrath Preibisch, Reichenau; **Schulrath Rabisz**, Baugen; **Commerzienrath Her-**
mann Rosch, Rittau; **Rechtsanwalt Raimund Sachse**, Baugen; **Realgymnasialober-**
lehrer Speck, Rittau; **Pastor Thomsen**, Neufirch; **Landesältester von Reizschwitz**, Baugen.

Das

Confection-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft

von

Ferdinand Rösen, Grossröhrsdorf

empfiehlt sein grosses, neues Lager in

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe

für Herren: für Damen: für Kinder:

Sommer-Paletots **Regenmäntel** **Knaben = Anzüge**

Complete Anzüge **Umhänge** **do. Mäntel**

Einzelne Jaquetts **Jaquetts** **do. Mädchen-Jaquetts**

do. Westen **do. Mäntel**

do. Hosen **Tricot-Kleidchen**

in den **neuesten Stoffen** und nach den **neuesten Façons**
gutsitzend gearbeitet.

Güte und Mäßen, **Schirme und Hüte**.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Ferdinand Rösen, Grossröhrsdorf.

Tomaten-Sauce,

conservirte Gemüse, Pilze u. Früchte,
Gardellenbutter, **Krebsappetit-**
pasta, **Krebsuppen-Extract**, **Krebs-**
butter, **Krebschwänze**, **Gumme**,
Corned-Beef, **Ochsenzungen**,
Gardinen in **Öl** und **Tomaten**,
Appetitbild, **Anchovispaste**, **Delica-**
tezheringe in **Bouillon**, **Tomaten-**
Wein, **Mixed-Pickles** u. **Senfsauce**
empfiehlt

Alfred Boeck,

Radeberg, am Markt,

Telephon Nr. 816 mit Anschluß an Dresden.

Theater.

Freitag: **Der Veilchenfresser.**
Alle Mann — antreten.

Ziehung 15. Juni 1892.

Ansbach-Gunzenh.-Serienloose

à Mk. 5. — monatl. Einz. a. Nachn. 30 Pf.
jährl. Haupttr. in Mk. 150 000, 120 000,
90 000, 30 000, 20 000 etc.

Jedes Loos gewinnt in dies. Zieh.
E. F. Schmidt in Konstanz.

Zur gefl. Notiz!

Gegen Einsendung von **1 M. 50 Pf.**
in Briefmarken oder Postanweisung werden
folgende **23 Gegenstände** franco
verjandt: **1 Neuestes Berliner Nieder-**
und Coupletbuch mit
Noten (für Theaterver-
eine, famos geschrieben),
z. B. „Im Brunwald ist
Holzauction, Holzauction“
„Lindemann, Lindemann,
was gehn Dir denn die
Mädchen an“, „Wenn die
Schwalben wiederkommen
die werden schau'n“ u. s. w.
Neu!! Raubmörder
Wegel vor den Ge-
schworenen, mit Origin-
al-Bericht der Gerichts-
verhandlungen in 4 Bildern. **1 6. und 7.**
Buch Wieses (staunenerregend). **1 Spiel**
Zauber u. Wahrsagarten (jed. Person
wahrzusagen). **1 Buch** m. vielen neuen **Witzen**
u. **Anekdoten** (reich illustriert). **1 Geheim-**
nisse von Berlin, Berlin bei Tag und
Nacht (sensationell). **1 Neues Taschen-**
Niederbuch, enthält die neuesten Vogelwiesens-
und Schützenlieder u. **Couplets** mit Noten
(original). **1 Geh. d. R.** (sehr
ausjant). **1 Die Kunst**, eine **reiche Braut**
zu bekommen (sehr gut). **Rein Stück Ge-**
burtsstags- u. Witzkarten. **1 Neues illustr.**
Witzblatt: Berliner Humor. Außerdem:
1 Neuer Amerikan. Schnell-Photograph
(für Jedermann).



Alles zusammen kostet nur **1 M. 50 Pf.**
u. versch. umgeh. nach jedem Orte Deutschlands
und Oesterreichs die Berliner Verlagsbuch-
handlung v. **Reinhold Klinger**,
Berlin NO., Weinstraße 23. Illustr. Preis:
liste 10 Pfg. Telephon Amt 7b, Nr. 553.
— Händler, Colporteurs senden Adresse ein!

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie
Witesser, Finnen, Flechten, Leberflecke,
schleimigen Schweiß etc. zu vertreiben, be-
steht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. 1/2**

Apoth. Dr. Pfeister.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

ist
Crème Grolich

zur Verschönerung und Verjüngung der
Haut. Unschlbar gegen Sommer- und
Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc.

Preis 1,20 Mk.
Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolich in Brunn.

Crème Grolich ist ein reines in
Tiegel gefülltes weiches Seifenprä-
parat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie-, Droguenhand-
lungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus
der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich
„die preisgekrönte Crème Grolich“ da
es werthlose Nachahmungen giebt.

Alfred Boeck, Radeberg.

Süßrahm-Margarine

offerirt billigst
Gustav Häberlein.